

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 18 (1977)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Tito wollte Kollaboration mit Deutschen : Kriegsmemoiren von Djilas bestätigen eine peinliche "Verleumdung" : ein neues Beispiel von der Dialektik des "antifaschistischen" Kampfes  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094919>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auch Volksmilizen hinzu. Der Oberkommandierende des Militärkreises Cabinda, gleichzeitig Mitglied des Revolutionsrates, erklärte im Juli 1977: «Die Volksstreitkräfte sind bereit, jegliche aggressiven Machenschaften der Imperialisten ... zu zerschlagen.» In dieser Provinz spitzten sich damals die Kämpfe zu; die «separatistische Gruppe» FLEK errichtete in Santa-Massala eine eigene Regierung — an der Grenze zu Zaire. Der Oberkommandierende von Cabinda nannte das jedoch ein Märchen, da diese Organisation schon im November 1974 durch die MPLA verjagt worden sei.<sup>17</sup>

(Fortsetzung folgt)

**Kriegsmemoiren von Djilas bestätigen eine peinliche «Verleumdung»**

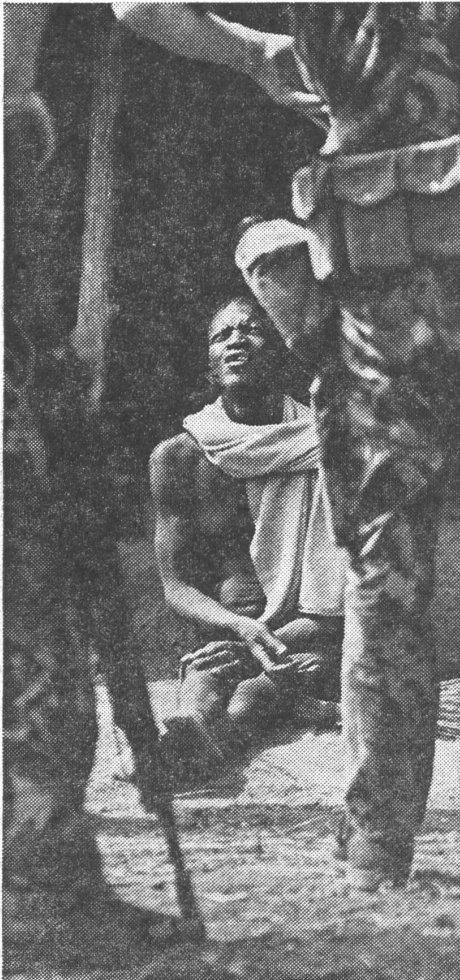
**Tito wollte Kollaboration mit Deutschen**

**Ein neues Beispiel von der Dialektik des «antifaschistischen» Kampfes**

**Anmerkungen**

- 1«Peking Rundschau» (PR), Nr. 14/1976
- 2«Prawda», 30. 5. 1975
- 3PR, Nr. 6/1976, Die koloniale Expansion des sowjetischen Revisionismus liegt offen vor allen Augen
- 4«Prawda», 30. 5. 1975
- 5«Uj szo», Bratislava, 28. 12. 1975
- 6«Mirowaja ekonomika i meschdunarodnyje otnoschenija», Moskau, Nr. 10/1975
- 7«Prawda», 23. 11. 1975
- 8«Kasachstanskaja prawda», Alma-Ata, 4. 2. 1976
- 9«Prawda», 21. 11. 1975
- 10«Uj szo», 18. 8. 1976
- 11«Prawda», 9. 7. 1976
- 12«Prawda», 11. 11. 1976
- 13«Uj szo», 20. 11. 1976
- 14«Prawda», 8. 2. 1977
- 15Ausführlicher: «Prawda», 11. 9. 1976
- 16«Prawda», 19. 5. 1976
- 17«Prawda», 8. 7. 1977

Mitten im Zweiten Weltkrieg suchte Tito für seine Partisanenarmee einen Waffenstillstand mit der deutschen Okkupationsmacht zwecks gemeinsamer Bekämpfung einer allfälligen britischen Landung an der Adriaküste. Diese Enthüllung macht sein ehemaliger Waffengefährte Milovan Djilas in einem neuen Band seiner Memoiren, der sich mit der Zeit des jugoslawischen Partisanenkampfes 1941—1945 befasst. Damit wird von einem Beteiligten selbst bestätigt, was die jugoslawische Presse eine «Verleumdung» nannte, als es vor vier Jahren durch einen amerikanischen Historiker ins Gespräch gebracht wurde. Aber Djilas hat seine Information aus erster Hand: Er hatte in Person die Delegation geleitet, die Tito 1943 nach Zagreb zur Verhandlung mit der Wehrmacht schickte.



Angolese im MPLA-Verhör.

In seinem neuen Buch («Wartime», Verlag Harcourt Brace Jovanovic, New York und London 1977) beschreibt Djilas auf 470 Seiten seine Erfahrungen während des Krieges, als er zusammen mit Tito, Kardelj und Rankovic die jugoslawische Parteiführung bildete.

Der heute 66jährige Djilas war damals ein loyaler und anfechtungsloser Verbündeter Stalins. Nachdem es aber 1948 zum Bruch mit Moskau und zum Ausschluss Jugoslawiens aus dem Kominform gekommen war, konnte er nicht mehr zur unkritischen Befolgung der Parteilinie zurückfinden und wurde im Januar 1954 gesäubert. Seither ist er ein politischer Autor geworden, dessen Werke allerdings nur noch im Ausland publiziert werden können. 1957 schilderte er die etablierte kommunistische Machtausübung in einem Buch, dessen Titel zu einem Begriff der politischen Terminologie geworden ist: «Die neue Klasse».

Ob man nun Djilas als «wirklichen Kommunisten» oder als «Antikommunisten» verstehen will: zu vernehmen ist er schon als Zeuge. Wie speziell in seinen Memoiren.

Dem jugoslawischen Partisanenkampf 1941 bis 1945 ist der dritte Teil der Erinnerungen von Milovan Djilas gewidmet. Ein erster Band beschäftigte sich mit der Zeit vor 1929, ein zweiter Band mit der Periode zwischen 1929 und 1941. Und der vierte, noch ausstehende Teil der Memoiren wird dann den sicherlich ebenfalls interessanten Jahren 1945—1954 gelten.

Ueber die Kriegsjahre berichtet Djilas natürlich vieles, was in der offiziellen jugoslawischen Geschichtsschreibung auch vorkommt, nur vielleicht in anderer Optik. Doch daneben spricht er offen von Dingen, über die sich die offizielle Historik ausschweigt. Nebenbei zum Beispiel von Titos Geliebter Davorjanka Paunovic; das tuberkulöse Mädchen, damals unter ihrem Partisanennamen «Zdenka» bekannt, terrorisierte mit ihrer Neigung zu hysterischen Anfällen zuweilen das ganze Hauptquartier; sie starb nach dem Krieg. Solche Dinge würden «an sich» gar keine politische Brisanz haben (warum sollte denn Tito nur als

Kriegsheld ein Mann gewesen sein?), wenn sie nicht der amtlichen Hagiographie ins Gehege kämen, die mit puritanischem Eifer die «Grossen» gegen den Verdacht abschirmt, auch sie könnten aus Fleisch und Blut bestanden haben oder bestehen.

Andere Tabus des Parteigesichtsbildes sind freilich von massiver politischer Beschaffenheit. Und wenn Djilas die seinerzeitige Bereitschaft Titos zeigt, mit den Besatzungstruppen handelseinig zu werden, so geht es nicht mehr um eine Episode der «petite histoire», sondern um eine Hauptfrage der geschichtlichen Wertung: Ist es noch länger möglich, die Partei, ihre Partisanen und ihren Chef als «antifaschistisch» zu begreifen?

In einem neuen Zusammenhang ist es die gleiche Frage, die sich nach dem Hitler-Stalin-Pakt auch für die Kommunisten Jugoslawiens zu Beginn des Krieges stellte.

Titos Partisanen nahmen den Kampf gegen die Achsenmächte keineswegs damals auf, als diese im April 1941 Jugoslawien überrannten, sondern erst im Juli jenes Jahres nach dem Ueberfall Hitlers auf die UdSSR. In der Zwischenzeit lag die Résistance allein bei den nationalen Partisanen (den «Tschetniks») von General Draza Mihajlovic, der später im Zweifrontenkampf gegen die Deutschen und die Kräfte Titos stand und nach dem Krieg hingerichtet wurde. Tito hatte die Stirn, seinem Rivalen Kollaboration mit den Deutschen vorzuwerfen.

Und nun stellt sich heraus, dass Tito selbst die Kollaboration gesucht hatte.

Die Verhandlungen mit der Wehrmacht fanden im März 1943 in Zagreb statt. Den Partisanen Titos standen damals viele Feinde gegenüber: die Deutschen, die Italiener, die kollaborierenden Ustaschi in Kroatien, die ebenfalls von allen Seiten angegriffenen Tschetniks. Da ergriff Tito die Gelegenheit, via Gefangenenaustausch mit den Deutschen ins Gespräch zu kommen. Seinen Leuten waren in den letzten Gefechten etwa ein Dut-

